

Gloobessache

Amene Samstighani meischtens tööre mit de Frau Riich vo Grabs uf Salez, Sax und Frümse go Fleisch usträge, und denn hets öppenemol e grüeni Wurscht ggee. E ganz, grüeni Wurscht zum Zoobet – das isch doezmol menge Louf wert gsee! Das hets alewil i der Wirtschaft ggee, wosinoch de Pricht – seb Meieggricht abgeschpilt ha söll, wonen Brüeder en Brüeder veschlaage het, wils i Gloobessache nüd gliecher Määnig gsee seiend. Drei Tääg hei s Opfer mit em gspaltne Chopfnogglebt uf de Forschtegg und hei denn sini Seäl em Herrgott zrug ggee.

Mi hets äll gfroore bi der Gschicht, und s het mi überhopt gfröschtelet, sobal mer mit em Breggli dur Dörfer cho sind, wo i de Chirche alls so ganz anderscht gsee ischt as bi üs. Trotz de refermierte Grosmitterhani als Chind nüd verstande, worum as das esoen ischt.

I ha d Aane n emol gfroget: «Worum wiirscht egetli nüd katolisch? Du frogisch üs de Kaniisi ab, du betischt mit üs und bischt wi de Ggugger druf us, das de Grosvattergoot god Andacht mache!» D Aane het en Moment nüt gseit, denn hets mi ganz ernscht agglueget und gmänt: «Weischt, de Gloobe ischt öppis ganz Groesses und tüüf in äm drin, de wechslet me nüd wi ne Hemp. I gloobe, das mir beidi e Stugg wit recht hend. Bemüeiend mir üs eifach, denoo z lebe!» Das het si mit so me ne ernschte Gsicht gseit, das i mi spööter nie me trouet ha, öppis i der Richtigzfrooge.

I bi hüt rooss danggbar, das i ha tööre i dem innere Widerstrit ufwachse und ha möse lerne en eign Määnig zhaa i Frooge, wo fürs Lebe als Mensch und als Chrischt vo Bedütig sind. Me het jo i de Schuel wäärli no gstritte drüber, wer minder und wer richtiger gloobi. As öben Mensch das vo men andere chönt wüsse!

Wemmer albigs uf Grabs duri hend möse mit Stuggi oder esoe, hemmer öppenemol zghöere überchoo: «Katoligg, veregg am Strigg!» Mir sind denn amel recht toob woore, nüd nu wege dem Spruchelei, nei, o über üs selber, will üs nie öppis gliech «Saftigs» z Sinn cho ischt zum Ummigee. «Refemiert – d Hose veschmiert!» Das ischt alls gsee, wommer zämmeproocht hend, also gwüss nüt psunders malefiz Gschiids! Truurig bin i aber as

Chind scho gsee, wenn immer wider e par Grabser usgrednet a Fronlichnam mit de Hööwäage dur Gams gfaare sind, und d Gamser Froue nüt Gschiiders ggwusst hend als am Karfritig ussizbutze, d Betterzchlogge und no meä, wi wens uuni das nüd Oeschtere woore wär!

I bischo id Realschuel ggange, wos denn entli pesseret het. I gloobe, mirtöörend nie vergesse, was di doezmoolige Pfäärer vo Gams und Grabs ggleischtet hend, wo si di eärschte Schritt zum Bruggeboue toe und dodemit das ganz Ggweis und Gscharei ums Katolisch- oder Nüdkatolischsius dere chline Welt under de Chrüzberg gschaffet hend.

Mengs usem religiöse Lebe het mi aber o tüüf beiidruggt. Öppe d Eerfurcht vorem Toed, wo uf allergattig Weg zum Usdrugg choo isch. De Mesmer het gglüttet, wenn öpper us de Gmänd gschorben ischt. S Glöggli mit e par wenige Aaschlääg für ne Chind, e par meä für ne Frou, und no echli lenger für nen Maa. Me het das Aaghöerig, wo us de Famili ussi heiggange ischt, töören im Hus phalte, und me het petet binem zui. Jetz hets jo z Gams e Lüchehalle. Me schupft de Toed äll echli witer vo äm ewegg – und chan em glich nüd vertrünne.

Enganzschöne Bruuch het mitunggt, dass d Grabser Maane, wo z Gams ihres Häämet ka hend, iri Lüche «gmantlet» uf Grabs duri zur Chirche begleitet hend. I gsie hüt no, wi das fiirli gsee ischt, wenn die Maane alli i schwarze Mäntel – wo si sus s ganz Joor nie treithend – hinderem Lüchewaage her oder eifach innere Gruppe durus glouffe sind.

Im Nachlass von **Maria Boxler**, Gams/Luzern, 1920 bis 2009, finden sich mundartliche Aufzeichnungen, worin sie sich auf die Kinder- und Jugendzeit in ihrem Heimatdorf zurückbesinnt. Auswahl Noldi Kessler, Gams

Rubrik der HHVW

Die «Mundartecke» erscheint seit 2016, damals aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg (HHVW). Zu Gunsten der Leslichkeit wird auf phonetische Zeichen verzichtet. (red)
